

Werke so verschieden wie die Schüler

Beitrag der Trostberger Schulen zur Kunstmeile – Arbeitsauftrag: „Inszenierung und Selbstinszenierung“

von Tine Limmer

Trostberg. „Inszenierung und Selbstinszenierung“ lautete die Aufgabenstellung an die Schüler der Mittelschule, Realschule und des Gymnasiums für ihren Beitrag zur Trostberger Kunstmeile '21. Schwierig gestaltete sich die Umsetzung des Themas. „Uns hat Corona zusammengeführt, und teilweise glich die Umsetzung einem reaktiven Chaos“, erklärt Martina Rothe. Die Lehrerin an der Mittelschule hatte sich maßgeblich um die Verwirklichung des Schülerprojekts gekümmert. Viele Helfer waren in den Tagen vor der Eröffnung nötig, um die Glasfront der Mittelschule zur Galerie zu verwandeln.

Weil vieles durch die Pandemie und dem damit verbundenen Disanzunterricht nicht möglich war, entschieden sich Mittelschule, Realschule und Hertzthaimer-Gymnasium (HGT) ein gemeinsames Kunstmeilenprojekt auf die Beine zu stellen. „So unterschiedlich wie wir Lehrer, die Schüler und die Schulen sind, so unterschiedlich sind die Zeichnungen, Collagen und Skulpturen geworden“, erklären die Lehrerinnen Martina Rothe (Mittelschule), Claudia Wolter (Realschule) und Jana Mehler (HGT).

„Ich habe meine Klasse nur eine Schulstunde lang persönlich gesehen, dann mussten alle in den Disanzunterricht“, bedauert Claudia Wolter. „So ist aus unserem geplanten Projekt nichts geworden. Wir alle haben schnell gelernt, in unseren Ideen kreativ zu sein, individuelle Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen“, ergänzt sie.

„Wir konnten nicht auf alle Projekte zugreifen, weil die Schüler sie nicht in die Schule gebracht haben“, erklärt Jana Mehler. Trotzdem wurden genug Exponate zusammengetragen, um die gesamte Fensterfront des Eingangsbereichs der Mittelschule mit Kunst in Schachteln“ zu füllen. „In jedem Kunstwerk steht der Name des Künstlers, doch wurde bewusst darauf verzichtet, diese er jeweiligen Schule zuzuordnen, so die Lehrerinnen.

Inszenierung und Selbstdarstellung sind nicht nur in Pandemiezeiten auf dem Vormarsch. Ganz ohne Quarantäne, Abstand



Wimmelbild beim Aufbau: Claudia Wolter (von links), Verena Müller-Blechinger und Martina Rothe präsentieren einen kleinen Ausschnitt des Schülerprojekts. – Fotos: Tine Limmer



Kunst und Corona-Alltag: „Meine Maske und ich.“



Selbstinszenierung: „Ich möchte gerne ein Prinzessin sein, die in einem Palast wohnt“ lautet der Titel einer Arbeit aus Papiermache.

und Maske haben sich Künstler schon früher selbst inszeniert. Picasso, Rubens oder Dali – sie nutzten die Öffentlichkeit und die zu ihrer Zeit zur Verfügung stehenden Medien, um auf sich aufmerksam zu machen und ihre Position auf dem Kunstmarkt zu etablieren. Sie wussten, was sie wollten und wie sie ihr Ziel erreichten.

Heute bieten die sozialen Medien vor allem für junge Menschen eine Plattform, um in eine Scheinwelt abzutauchen, sich die Welt schön zu malen oder in eine andere Rolle zu schlüpfen. Die „Gefällt mir“-Klicks geben die gewünschte Selbstbestätigung.

Noch nie war es so einfach, binnen weniger Minuten zur Weltberühmtheit zu werden.

Ein zweischneidiges Schwert allerdings. „Selbstdarstellung wird schnell zur Selbstüberhöhung, die Substanz der Selbstinszenierung wird nicht zwangsläufig realistisch dargestellt. Und wenn jeder berühmt ist, ist letztlich keiner mehr berühmt“ – so steht es in der Ausschreibung des Schülerprojekts.

Aufgabenstellung der Kunstmeilen-Macher an die Schüler war es, sich auf Papier, als Skulptur oder auf Leinwand ganz analog darzustellen. „Wie sehen mich die anderen im Netz, auf Social Media, Youtube, Instagram oder SnapChat?“, „Wie sehe ich mich selbst?“, „Wie gehe ich mit dem Alleine-sein oder der Maske in Coronazeiten um?“

Für die Lehrer war es nicht einfach, per Videochat, Videoanleitung, vor dem Bildschirm oder am Telefon die Aufgaben zu erklären und verständliche Anleitungen zu geben. „Die digitale Aufgabe analog umzusetzen, ohne dass ein Lehrer persönlich vor Ort zur Verfügung steht“, das war für alle eine große Herausforderung, sind sich die „Hertzthaimer“-Lehrer Jana Mehler und Christian Sylla einig. Unterschiedlich waren auch die

Materialien, die die Schüler zur Verfügung hatten. Jana Mehler hat etwa für eine Eigenansicht in emotionaler Pose das Rohmaterial ihren Schülern nach Hause gebracht. Verena Müller-Blechinger, Susanne Klasse, Nina Fußstetter und Claudia Wolter gaben ihren Realschülern kreative Anregungen zur individuellen Materialsuche: Papiertaschentücher für Kleider, Dosen und Topfkratzer für Figuren, Pappmache für Traumbhäuser, Buntstifte und Papier.

An der Mittelschule ließen Martina Rothe, Bärbel Schambeck, Lisa Scheer, Johanna Bründl, Karolina Winkler, Rebecca Poth und Juliane Schmid ihre Schüler Masken aus Drahtgeflecht herstellen, aber auch ganz klassisch mit Leinwand und Farbe arbeiten. Besonderer Ideenreichtum war gefordert, um berühmte Gemälde als Foto nachzustellen – mit der heutigen Zeit entsprechenden Accessoires. Hier waren statt Pinsel und Stift Handy, Kamera und Computer gefragt. Aber auch der Mensch als Marionette wurde thematisiert. „Ich und mein Star“ zeigt die Verschmelzung der Gesichter der Schüler mit ihrem Lieblingsstar. Und in „Ma Vie“ wurde eine Kreativcollage des Lebens erstellt, erklärt Martina Rothe.

„Das Auge ist das Tor zur Seele“, so Verena Müller-Blechinger, die Lebensweisheiten mit Kalligrafie und Malerei in Verbindung setzte. „Male dich selbst in einer anderen Zeit“, lautete eine weitere Aufgabe. Vor allem die Mädchen stellten sich gerne in der Barockzeit mit opulenten Roben, toupierten Frisuren und üppigen Rundungen dar.

„Ich und mein Bildschirm – Malen, was über den Bildschirm flimmert“, gab Jana Mehler eine Anregung zur Selbstinszenierung. Gerne wurden die bei Schülern beliebten Sketch-Notes, die comicartigen Bilder aus Text, Bild und Struktur, als Selbstbildnis auf Papier gebracht. Zusätzlich wurden Roboter gebaut. Schuhe zeigen, wie der Mensch durch den Alltag getragen wird.

„Wir, die Organisatoren der Kunstmeile, wollen eurer Kreativität und Interpretationsfreude keine Grenzen setzen. Wie ihr das Thema angeht, bleibt euch überlassen. Wir wünschen euch viel kreative Freude“, so der Wunsch des Kunstmeilenteams. Jeder kann sich nun selbst ein Bild machen, was daraus entstanden ist. Bei einem Blick durch die Glasfront der Mittelschule – bis Pfingstmontag, 24. Mai.



Besonderer Ideenreichtum war beim „Nachstellen eines Kunstbildes“ erforderlich.